

**Regionalpolitik:** Ostbelgischer EU-Abgeordneter Pascal Arimont ist Verhandlungsführer für das Interreg-Programm

# „Ich kann keine ‚Lex DG‘ schreiben“

Der ostbelgische EU-Abgeordnete Pascal Arimont (CSP-EVP) ist zum Berichtsersteller des Europäischen Parlaments für das Interreg-Programm ernannt worden. Darüber werden auch in der DG wichtige Projekte gefördert.

VON CHRISTIAN SCHMITZ

Für den 43-jährigen CSP-Politiker ist die neue Aufgabe sicherlich eine ganz besondere Herausforderung. Der Begriff „Berichtsersteller“ ist allerdings irreführend, denn die Funktion beschränkt sich nicht nur auf die Berichterstattung.

Vielmehr entwirft der Berichtsersteller einen Text und diskutiert letztlich über die entscheidenden Punkte mit Vertretern des Rates (Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten) und der EU-Kommission. „Er ist Verhandlungsführer für diesen Bereich und damit verantwortlich für die Position, die das EU-Parlament einnimmt“, sagt Arimont dem GrenzEcho.

Das Interreg-Programm stellt einen wichtigen Pfeiler in der Regionalpolitik der EU dar und ist neben dem Europäischen Sozialfonds (ESF) auch eine wichtige Einnahmequelle für Ostbelgien. Über Interreg werden grenzüberschreitende Kooperationen unterstützt, wie beispielsweise das Ravel-Rad- und Wanderwegenetz, das teleradiologische Netz zwischen den Kliniken St.Vith und Prüm oder Projekte zur grenzüberschreitenden Kriminalitätsbekämpfung. Wichtig ist diese Zusammenarbeit sowohl für die Euregio Maas-Rhein als auch für die Großregion.

In der aktuellen Periode stellt das Interreg-Programm für erstere etwa 96 Millionen Euro und für zweitere rund 140 Millionen Euro zur Verfügung. Mit zusätzlichen Mitteln der Programm- und Projekt-



Pascal Arimont ist Verhandlungsführer für das EU-Parlament in Sachen Interreg-Programm: „Ich kann aber keine ‚Lex DG‘ schreiben.“ Foto: EU-Parlament

partner werden damit etwa 420 Millionen Euro für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesen beiden Grenzräumen eingesetzt.

Hintergrund der laufenden Diskussionen um die Strukturpolitik ist der „Mehrjährige Finanzrahmen“ (MFR) der EU. Darin enthalten sind die Rahmenvorgaben für den neuen Sieben-Jahres-Haushalt, der zwischen 2021 und 2027 auf etwa 1,1 Billionen Euro beläuft. Im Rahmen des MFR stehen die Finanzen ohnehin schon auf dem Prüfstand, jedoch stellt der Brexit eine besondere Herausforderung dar. Auswirkungen dürfte dies vor allem für

EU-Ausgaben in der Landwirtschaft und in der Kohäsionspolitik (Fördermittel für strukturschwache Regionen) haben. Und weil Kürzungen bevorstehen, dürfte der Verteilungskampf zwischen osteuropäischen und südeuropäischen Ländern besonders hart werden.

Als Verhandlungsführer des EU-Parlamentes möchte sich Pascal Arimont vor allem für nachvollziehbare Kriterien für Interreg-Projekte, für die nach dem derzeitigen Vorschlag zwischen 2021 und 2027 ein Gesamtvolumen von etwa 8,4 Milliarden Euro vorgesehen ist, einsetzen. „Vieles, was bis-

lang da passiert ist, hat sehr gut funktioniert und soll auch so weitergehen. Allerdings soll es administrativ einfacher werden und mit weniger Kontrollen verbunden sein. Dafür möchte ich mich einsetzen“, erläutert der CSP-Politiker.

Er kann jedoch nicht nach eigenem Gutdünken bestimmen, dass nunmehr deutlich mehr Geld nach Ostbelgien fließt. „Ich kann also keine ‚Lex DG‘ schreiben. Es geht um die Definition der Kriterien und darum, das Prozedere zu vereinfachen, damit sich entsprechende Projektträger finden lassen. Aber über das Geld bestimmen, kann ich nicht.

Das müssen die Projektträger selbst machen“, stellt er klar. Pascal Arimont wehrt sich auch gegen zentralistische Tendenzen der EU-Kommission, die zum Teil auch bei Interreg-Projekten bis zuletzt mitreden möchte. Dabei sei es gerade eine Stärke des Programms, dass die Beteiligten vor Ort das letzte Wort haben. Als besonders ambitioniert erweist sich übrigens sein Zeitplan als Berichtsersteller, denn der ausgehandelte Text soll bis März 2019 stehen. „Da stehen sehr stramme Wochen bevor.“

Schon bald möchte sich Arimont mit DG-Ministerpräsident Oliver Paasch (ProDG)

und mit Vertretern der Euregio treffen. Was die Europa- und Strukturpolitik angeht, befindet er sich mit der DG-Regierung auf einer Linie, betont der EU-Abgeordnete. Was die Regionalpolitik bewirken kann, wird auch am Beispiel Griechenlands deutlich: In seiner Eigenschaft als Sonderberichtsersteller des EU-Parlamentes für die Griechenlandhilfen im Bereich der Regionalpolitik hatte Arimont in dieser Woche im Ausschuss seinen Kontrollbericht zur Abstimmung vorgelegt. Dieser wurde mit großer Mehrheit angenommen.

**Was die Europa- und Strukturpolitik angeht, befindet er sich mit der DG-Regierung auf einer Linie, betont Arimont.**

Die EU hatte Griechenland 2015 einen ausnahmsweise schnelleren Zugang zu rund zwei Milliarden Euro Fördermitteln ermöglicht. Als Sonderberichtsersteller musste Arimont den Einsatz dieser Mittel kontrollieren und war dafür mehrmals in Griechenland vor Ort gewesen. Die Hilfsmaßnahmen hatten dazu geführt, dass 131 prioritäre Projekte – wie etwa wichtige Verkehrsverbindungen – fertiggestellt sowie neue Initiativen rechtzeitig begonnen werden konnten. „Hier hat die Regionalpolitik also einen sehr konkreten Mehrwert geschaffen“, denkt Arimont. Um Griechenland die Nutzung der europäischen Mittel trotz leerer Staatskassen zu ermöglichen, hatte die EU auf den verbindlichen nationalen Kofinanzierungsanteil verzichtet, wodurch das Land auf Investitionsmittel zugreifen konnte, die ansonsten verfallen wären. Zudem bewilligte die EU Griechenland einen Vorschuss von einer Milliarde Euro für die aktuelle Förderperiode.

**Sportförderung:** Projektauszeichnung nach zweiter Auflage – Delegationsteilnehmer honoriert

## Fünf „fitte“ und acht „topfitte“ Schulen

Im September ist das Projekt „Fitte Schule Ostbelgiens“, das die Schule bewegungsreudiger machen möchte, ins zweite Jahr gestartet. Diesmal haben 13 Schulen die Absichtserklärung unterzeichnet und sich bereit erklärt, mit ihrem Schulsportteam „fitte“ oder „topfitte Schule“ werden zu wollen. Die Vergabe des offiziellen Labels, verbunden mit der Überreichung der Gutscheine für zusätzliches Sportmaterial für die Spielkisten, fand am Mittwoch im DG-Ministerium in Eupen statt.

Fünf „fitte“ Schulen wurden dabei ausgezeichnet: Gemeindegemeinschaft Herresbach, ZFP Eupen, Städtische Grundschule Kettenis, MG St.Vith und Gemeindegemeinschaft Braunlauf. Als „topfitte“ Schulen wurden acht Einrichtungen eingestuft: KA Eupen, SGO Eupen, SGU Eupen, Ecole communale pour enfants d'expression française (Französische Schule) Eupen, Pater-Damian-Grundschule Eupen, KA St.Vith, Gemeindegemeinschaft Born sowie die Gemeindegemeinschaft Deidenberg. Im Rahmen der „fitten“ Schule

und der damit verbundenen Animationen erfolgte die dritte Auflage der alljährlich stattfindenden Ausbildung von Schülerassistenten für Primarschüler (elf bis zwölf Jahre) und Sekundarschüler (zwei bis 18 Jahre). Insgesamt wurden 67 Schülerassistenten ausgebildet – eine neue Bestmarke. Die Primarschüler erhielten einen Ausweis als Benjamin-Schülerassistent, die Sekundarschüler wurden mit einem Ausweis als Schülerassis-

tent bedacht. Zum gleichen Anlass wurden auch die Delegationsteilnehmer an den diesjährigen ISF (Internationale Schulsportföderation) Weltmeisterschaften „Schools Winter Games“ in der Sportart Skilanglauf, die in Grenoble (Frankreich) stattgefunden hatte, sowie die Teilnehmer an der Gymnasiade in Marrakesch (Marokko) eingeladen, von ihren Ergebnissen und Erlebnissen zu berichten. Die Teilnehmer an den Schulwelt-

meisterschaften kamen von fünf verschiedenen Schulen: BS St.Vith, MG St.Vith, KA St.Vith, BIB Büllingen sowie PDS Eupen. Eine Delegation von elf Sportlern und drei Begleitern war im Februar in Grenoble dabei, insgesamt acht Sportler und fünf Begleiter nahmen dagegen an der ISF-Gymnasiade in Marrakesch teil, die Anfang Mai anstand (Sportarten: Schwimmen, Turnen, Leichtathletik und Karate). (sc/red)



Blick auf die Veranstaltung am Mittwoch im Ministerium.

Foto: David Hagemann

**Euregio:** Ab sofort Bewerbung möglich


## Startschuss für „People to People“

In dieser Woche erfolgte in Eupen der Startschuss des Interreg-Projektes „People to People“ (P2P): Unter der Trägerschaft der Euregio Maas-Rhein hat es zum Ziel, das Bewusstsein für die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu verbessern und das Erleben in der Grenzregion zu stärken. In Form von Mikroprojekten werde der Austausch zwischen Bürgern, Vereinen, Organisationen, Besuchern und öffentlichen Einrichtungen intensiviert, heißt es dazu. Zu den Themenbereichen Sport und Kultur, Arbeitsmarkt, Bildung und Jugend, Kommunikation und Marketing sowie Bürgerbeteiligung und öffentliche Dienstleistungen ist es potenziellen Projektträgern möglich, Ideen zu grenzüberschreitenden Vorhaben zu entwickeln.

Für Ministerpräsident Oliver Paasch (ProDG) ist die Umsetzung derartiger P2P-Mikroprojekte von großer Bedeutung, denn „sie helfen dabei, Brü-

cken zu bauen und Europa im Alltag erlebbar zu machen. Gerade im aktuellen Kontext einer gewissen Europamüdigkeit brauchen wir solche Projekte, die den Bürgerinnen und Bürgern den deutlichen Mehrwert gemeinsamen Handelns über Grenzen hinweg vor Augen führen.“

Projektvorschläge, die im Rahmen des Aufrufs eingereicht werden, sollen gewissen Zulässigkeitskriterien entsprechen: So soll sich der Sitz des Antragstellers beispielsweise in der Euregio befinden und das Mikroprojekt auf eine grenzüberschreitende Partnerschaft und eine grenzüberschreitende Umsetzung aufbauen. Zudem müssen die Aktivitäten bis zum 30. Juni 2019 abgeschlossen sein. Die Einreichung der Förderanträge läuft bis 17. September 2018. (red)

 sonjafickers@euregio-mr.eu und www.euregio-mr.com